Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

116 (27.4.1922) Literatur-Beilage

Visual Library

Karlsruher Tagblatt

Literatur-Beilage

Philosophie.

August Messer. Erläuterungen zu Nietzsches Zarathustra. Stuttgart, Verlag Strecker & Schröder (geb. 25.0 *M*).

Von offizieller Seite wird es gerne so dargestellt, als ob Nietzsche und seine Lehre zum alten Eisen geworfen wäre. Da mag der Wunsch der Vater des Gedankens sein. In Wirklichkeit hält er und sein Hauptwerk sich in unverminderter Kraft, aber glücklicherweise ohne die Auswüchse zu zeitigen, die das Nietzschetum verrufen machten. Ein Buch wie der Zarathustra bleibt um seiner künstlerischen Form willen bestehen. Durch die königliche Pracht seines sprachlichen Gewandes für erhabene Gedanken. Die „berufenen" Philosophen weisen deshalb den unberufenen Kollegen gern in die Fakultät der schönen Literatur. Aber nun geschieht es, daß ein namhafter Dozent der Philosophie und zwar der Professor der Gießener Universität Aug. Messer einen Kommentar zum Zarathustra geschrieben hat, der nicht auf den Dichter Nietzsche eingeht, (das hat beispielsweise R. M. Meyer getan), sondern den gedanklichen Inhalt von Nietzsches Hauptbuch klarlegt.

Messer vermeidet es, in übertriebenen Ausdrücken zu schwelgen, Nietzsche gefühlsmäßig mit der Imitation seines eigenen Stils zu umschreiben (wie gewisse Jünger zeitgenössischer Poeten dies belieben); er legt vielmehr klar, sachlich, begrifflich, beinahe etwas trocken und Düntzerhaft, aber doch anziehend und lehrreich die Beziehungen der einzelnen Teile des Zarathustra zum Ganzen, untereinander und zu Nietzsches Leben dar. Der Gewinn für den Leser ist offensichtlich. Er erhält erläuternde Anmerkungen, die er neben den Text legen kann. Man wird belehrt und nicht angesäuselt, geklärt und nicht verschwärmt. Ohne Künstelei wird der ethische Kern von Nietzsches Lehre aufgedeckt. Sach-, Bild- und Wort-Erklärung führt zur Sinn-Deutung. Manches bleibt noch dem dichterischen Nachfühlen. Beziehungen zur Philosophie von Plato, Kant, Hegel, Fichte werden aufgezeigt. Auch wo Messer Nietzsches Weltanschauung nicht teilt, widerlegt er nicht, sondern sucht sie und ihre Folgerungen zu erklären. Alles in allem ein Buch, das seinen Zweck im Dienst am Wort und am Geist sucht und erreicht, das also durch seine Belehrung zweifellos Nutzen stiften wird.

Dr. W. E. Oestering.

Literaturgeschichte.

Walter Betzendörfer, Hölderlins Studienjahre im Tübinger Stift, Heilbronn, 1922, bei Eugen Salzer, 138 Seiten, broschiert 20 Mark.

Seine Absicht, ein Stück der Lebensgeschichte Hölderlins darzustellen (und nicht eine Entwicklung der Dichtung Hölderlins in jener Zeit), hat Verfasser auf das Trefflichste erfüllt; er verfolgt Hölderlins Tübinger Studienjahre mit größter Genauigkeit, stellt die Personalien von Hölderlins Umgebung, Gleichaltrigen wie Lehrern, die gehörten Kollegs, die hauptsächlich benutzten Studienwerke gründlich zusammen und bringt so eine Fülle von vielleicht nicht eben schwer, aber doch mühsam zu sammelnden Material, das bisher so noch nicht geboten worden war. Das schlichte Buch füllt eine empfindlich spürbare Lücke in der wissenschaftlichen Literatur über Hölderlin aus und steht in einem erfreulichen Gegensatz zu den gelegentlich allzu tiefsinnigen Aeußerungen, die je und je über Hölderlin laut werden. Verfasser hat seine Arbeit mit größtem Glück auf Hölderlins Briefe aus jener Zeit aufgebaut, er kommentiert sie gleichsam und dabei hat er Gelegenheit genommen, vieles an Namen und Beziehungen aufzuhellen, und dadurch die Hauptlinien von Hölderlins äußerem Bildungsgang klarzustellen. Zahlreiche Jugendprodukte des Dichters kommen zum Abdruck. Das Buch, in erster Linie für wissenschaftlich gebildete Hölderlinkenner bestimmt, ist jedoch auch jedem Laien durchaus zugänglich, um so mehr, als es einen interessanten Ausschnitt aus dem süddeutschen Geistesleben zu Ende des 18. Jahrhunderts darbietet.

Dr. v. Grolmann.

Ausgewählte Gedichte Goethes, erläutert von Lorenz Straub. In Halbleinwand geheftet *M* 24.—, gebunden *M* 30.—. Verlag Strecker & Schröder Stuttgart.

Dieses neue Buch weicht von der bisher üblichen Form der rein biographischen Behandlungsweise von Goethes Gedichten insofern ab, als hier die sachlich erläuternde und ästhetisch würdigende Betrachtung in den Vordergrund gerückt wird. Im Allgemeinen beschränkt sich der Verfasser auf die Endgestalt des Gedichtes, dessen frühere Fassungen bleiben aus dem Spiel. Die Erklärung selbst bezieht sich einmal auf den Inhalt: sie sucht alle Schwierigkeiten des sachlichen Verständnisses aus dem Weg zu räumen und entwickelt den Gehalt und die Tragweite der in den Gedichten ausgesprochenen Wahrheiten. Dann aber leitet sie den Leser zu tiefstem Genuß ihrer künstlerischen Form an, indem sie ihn auf den Bau des Gedichtes, Rhythmus, Klangfarbe, Wortwahl u. dgl. aufmerksam macht und dessen Stimmung mit ihm auskostet. Besprochen sind die Gedichte ersten Ranges und einige andere, die dem Verfasser bisher mangelhaft verstanden dünkten und zu deren Verständnis er wesentliches beigetragen hat.

Heinrich Heines „Buch der Lieder." Im Verlag Oesterfeld & Co. in Berlin, ist ein hübscher biblophiler Wunsch erfüllt worden. Es wird eine genaue Wiedergabe der ersten Ausgabe des weltberühmten „Buches der Lieder" gegeben, die mit Ausnahme des entsprechenden Faksimile-Vermerks, des Verlags und der Druckerei ein ganz getreues Abbild vermittelt und so vielen Bücherfreunden eine wahrhaft köstliche Gabe schenkt.

Der Inselverlag in Leipzig bringt eine Neuauflage seines Buches von Arthur Rimbaud. Unter diesem Titel erscheint das Leben und die Dichtung des unstäten Geistes, das K. L. Ammer übertragen und Stephan Zweig mit einem einleitenden Essay versehen hat. Wie das im Verlag Recht-München, von Hans Jakob, zu gleicher Zeit erschienene Buch über das Leben des Dichters bringt auch dieses Werk biographische Angaben, die dem Berrichonschen „Vie de Rimbaud" entnommen sind. Es ist ein besonderes Verdienst des Verlages wie der Bearbeiter, daß sie diesen schäumenden Gallier, der als Opfer des vices de son sang Gaulois die Welt durchstreift, dem die Poesie nichts war als ein „Befreiungsversuch", ein Ventil für die drängend überschüssige Lebenskraft, dem Deutschen wieder nahe gebracht haben. Während ihm die Wissenschaft zu träge ist, sucht Rimbaud seine Energie in elektrisch anmutenden Entladungen zu entspannen. Kosmopolit, ruhelos, ein soziales Phänomen wie die Zigeuner, einsam als Mensch wie „Kaspar Hauser", der vergessen hat, woher er kam, der keinem mehr angehört und zu niemandem mehr gehören will, entwickelt sich aus dem Vierzehnjährigen der Dichter, der bald alle Form über den Haufen wirft und in immer neuen Farben immer neue Wortgebilde schafft. Wenige Jahre nur sind ihm für diese gestaltende Tätigkeit vergönnt, die er selbst so wenig achtet, daß er, über sie hinwegrasend, die Weite der Welt sucht und alles von sich wirft, mit Füßen tritt.

Als Dreiundzwanzigjähriger heimkehrend wird ihm Europa zur Enge des Zuchthauses, aus der er erneut flieht, um die fortgeworfene Feder mit dem Kriegsbeil zu vertauschen, das er tief in das Innere Afrikas trägt. Siebenunddreißigjährig stirbt dieser Mann in Marseille, der mit 17 Jahren berühmt und zum gefeierten Dichter geworden war. Rimbauds Erzeugnisse sind vielfältig und zahlreich die Uebersetzungen, die uns Deutschen den Dichter näher bringen sollten.

Seiner „Sensation", dem schönsten deutschen Gedicht der französischen Sprache, das er mit 15 Jahren geschrieben, ließ er schnell seine Effarés und andere Gedichte folgen, deren Reihe von dem Knaben schließlich durch „Das trunkene Schiff" abgeschlossen wird, das Zweig als einen titanischen Traum, als eine Revolte der Farben und eine Symphonie fiebernder Worte bezeichnet, und dem er die Note des bedeutendsten Gedichtes der französischen Literatur gibt. Als Rimbaud im Wandel seiner Innenentwicklung nach immer neuen Formen seiner dichterischen Betätigung drängt, als aus dem Vierzehnjährigen, der sich noch des Alexandrines bedient, der gärende Jüngling geworden, entstehen seine packenden Prosastücke, die Illuminations (Erleuchtungen), eine Gedankenwiedergabe, die in ihrer Form höchste Poesie erkennen läßt. Zu ihnen gesellt sich der Sommer in der Hölle (Une saison en Enfer), die die Wortkraft des Dichters zur höchsten Entfaltung und Wirkung bringt. So hat Rimbaud es verstanden, in Prosa und Versen dem sich tausendstimmigen Instrument der Sprache immer bis dahin neue ungehörte Akkorde zu entlocken. Um so größer muß das Verdienst des Insel-Verlags eingeschätzt werden, der den Dichter in neuer, noch dazu in sorgfältiger Form erstehen ließ.

—r.

Plinius und seine Naturgeschichte.

In ihrer Bedeutung für die Gegenwart
von Friedrich Dannemann

(Eugen Diederichs. — Jena 1921, 30 Mark.)

Das hübsch ausgestattete Buch bildet einen Teil der bei Eugen Diederichs erscheinenden „Klassiker der Naturwissenschaft und Technik"; die Absicht der Sammlung, wie auch des vorliegenden Buches ist: „einen Leben wirkenden Bildungsbesitz zu schaffen, zu einem Ueberblick über große Zusammenhänge zu gelangen, und Einblick in das Ringen des menschlichen Geistes zu gewähren." „Die 37 Bücher der Naturgeschichte des Plinius enthalten eine Menge von wertlosen Dingen, die weiterhin in der Verborgenheit ruhen mögen. Die im vorliegenden Buch mitgeteilten Abschnitte bieten dasjenige, was heute noch in hohem Grade fesselnd und von Wert ist und daher die Beachtung der gebildeten Kreise in weitestem Sinne des Wortes verdient. Eine bessere Einführung in die gesamten Lebensverhältnisse und die naturwissenschaftliche Kenntnisse des Altertums, wie sie uns Plinius bietet, findet sich nirgends mehr."

Der Herausgeber gibt zunächst in einer Einleitung einen vortrefflichen, höchst belehrenden Ueberblick über die Entwicklung der Naturwissenschaften durch die griechischen und römischen Philosophen und Naturforscher; und hierauf eine fesselnde Beschreibung vom Leben und den Schriften des Plinius, der bekanntlich bei dem großen Vesuvausbruch 79 n. Ch., ein Opfer seines Wissenstriebs und seiner Freundestreue, den Tod fand; endlich erläuternde Vorbemerkungen zu den ausgewählten Teilen der Naturgeschichte, die er mit vielen Anmerkungen versehen hat, die zum besseren Verständnis des Mitgeteilten beitragen.

Daß die naive Auffassung und Darstellung der Naturdinge bei den Alten für uns ein besonders eigenartiger Genuß ist, ist bekannt. In dem Vergnügen der Lektüre mag halb uneingestanden das Gefühl mitwirken, „wie herrlich weit wir's dann zuletzt gebracht"; aber vor allem bewundern wir die Fülle seiner Naturbeobachtung und freuen uns der menschlichen Teilnahme, die den Dingen der Natur entgegengebracht wird und der vielen, zerstreuten, auf Zeit und Sitte gehenden Betrachtungen, die den Fluß der rein wissenschaftlichen Darstellung unterbrechen und die in kultureller Hinsicht so interessant sind.

Es seien aus der Fülle ein paar Zitate gestattet:

„Die Frauen halten es für besonders vornehm, an den Fingern oder den Ohren zwei oder drei solcher Perlen zu tragen. Ja man schmückt sogar die Füße mit Perlen. Ich selbst habe die Gemahlin des Kaisers Gajus gesehen, wie sie, nicht etwa bei einer großen Festlichkeit, sondern bei einem gewöhnlichen Schmause, mit Smaragden und Perlen bedeckt war. Diese Kleinodien strahlten in abwechselnder Verwebung am ganzen Kopf, an den Ohren, am Halse und den Fingern. Ihr Wert betrug 40 Millionen Sestertien, was sie sofort aus Quittungen zu beweisen bereit war (!)". — „Den Tauchern, welche die Schwämme vom Meeresgrunde heraufholen, werden die Hundshaie sehr gefährlich. Die Taucher erzählen, es zeige sich über ihren Häuptern eine wie ein platter Fisch aussehende Wolke, die sie am Auftauchen hindere. Daher führen der Taucher spitze Waffen bei sich, um die Haie zu durchbohren. Der Kampf mit den Haien ist ein harter, da diese nach allen Teilen des Körpers schnappen. Die einzige Rettung besteht darin, daß man die Haie mutig angreift und sie in Schrecken setzt. In der Tiefe sind die Aussichten gleich, kommt aber der Taucher an die Oberfläche, um das Wasser zu verlassen, so ist seine Lage sehr gefährlich. Es liegt dann die Entscheidung in der Hand der Gehilfen, die ihn an einem um die Schulter gebundenen Seile festhalten. Sobald der Taucher von einem Hai angegriffen wird, zieht er mit der Linken an dem Seile und verteidigt sich mit dem Dolche, den er in der Rechten hält. Man zieht ihn nun langsam empor. Ist der Taucher der Oberfläche nahegekommen, so muß er mit aller Gewalt rasch ins Boot gezogen werden, sonst wird er vor den Augen der Gehilfen zerrissen. Ja oft wird er, schon zur Hälfte außerhalb des Wassers, noch gepackt, wenn er sich nicht rasch genug zusammenzieht." — „Einige Fische sind platt wie die Scholle und die Zunge, andere sind langgestreckt wie der Seeaal und die Muräne. Ein Freund des vergötterten Augustus war so grausam, daß er die zum Tode verurteilten Sklaven in die Behälter werfen ließ, in denen Muränen gehalten wurden. Nicht etwa, als ob die wilden Landtiere für diesen Zweck nicht ausreichten, sondern weil keine andere Tierart auf ähnliche Weise einen Menschen zerreißt." — „Salben sind mehr als alles andere eine völlig überflüssige Ueppigkeit. Denn Perlen und Edelsteine gehen doch noch auf die Erben über, und Kleider dauern ihre Zeit. Die Salben aber verlieren ihren Duft alsbald und vergehen mit der Stunde. Trotzdem sind sie begehrt, weil durch ihren Duft die Frauenzimmer Vorübergehende, die etwas anderes vorhaben, anlocken. Ein Pfund Salbe kostet mitunter 400 Denare. Dabei ist der Aufwand nur für andere, denn wer sie an sich trägt, merkt selbst nichts davon." — „Der Seidenwurm webt Fäden ähnlich wie die Spinne. Aus diesen Fäden fertigt man Kleider für prachtliebende Frauen. Die Fäden abzuwickeln hat eine Frau erfunden. Sie hat es dadurch fertig gebracht, die Frauen durch die Art der Bekleidung zu entblößen."

Treffliche Beobachtungen finden wir im einzelnen, z. B. vom Leben der Bienen. Köstlich die Kapitel über Heilkunde. Unsterbliche Worte, wie: „Nirgends erscheint die Natur so groß wie im Kleinsten."

Was das Buch so besonders reizvoll u. anziehend für uns macht, ist nicht nur, daß es einen zusammenfassenden Ueberblick über den Stand der naturwissenschaftlichen Kenntnisse des Altertums vermittelt, sondern die Schreibweise überhaupt, die vollmenschliche Stellungsnahme den objektiven Erkenntnissen gegenüber, das unmittelbar Menschliche, welches, im Gegensatz zu der trocknen, exakten, abstrakten Nurwissenschaftlichkeit unserer Zeit, auch gefühlsmäßig, mit allgemein menschlichem Interesse die Dinge und Begebenheiten der Natur umfaßt, und neben dem kalten Verstand auch das Herz und die Wertung zu Worte kommen läßt. Eine Fülle des Wissenswerten und Belehrenden birgt dieses Buch, das sich dessen ungeachtet liest wie ein Märchen.

Max Dreßler.

Geschichte.

Karl Hampe, Mittelalterliche Geschichte. 150 Seiten. Verlag von Friedrich Andreas Perthes in Gotha 1922. Preis 25 *M*.

In den von Professor Dr. Karl Hönn herausgegebenen „Wissenschaftlichen Forschungsberichten", die bei der notwendig gewordenen geistigen Uebergangswirtschaft ersprießliche Dienste tun, hat der hervorragende Heidelberger Historiker Karl Hampe die mittelalterliche Geschichte bearbeitet. Er bietet einen Ueberblick dar über das, was in den letzten Jahren von der Wissenschaft geleistet worden ist, und ermöglicht so in einer Zeit, in der die Benutzung ausländischer Literatur dem einzelnen so schwer gemacht ist, die lebendige Fühlung mit dem wissenschaftlichen Leben. Das Buch behandelt zuerst Kulturgeschichtliches, allgemeine Darstellungen und frühes Mittelalter, zieht Längsschnitte durch die mittelalterliche Geschichte und wendet sich dann der deutschen Kaiserzeit und dem Jahrhundert päpstlicher Weltmacht zu. Weiter wird berichtet über die Forschungen über Städtewesen, Hanse, Kolonisation des Ostens, Territorialentwicklung und das ausgehende Mittelalter. Den Schluß bilden die historischen Hilfswissenschaften. Wie man es von dem Verfasser gewohnt ist, hat er den weitschichtigen Stoff kraftvoll bemeistert und alle wichtigeren Werke, oft ausführlich in engem Druck, charakterisiert. Um nur zwei Beispiele herauszugreifen, nennt er Lamprecht einen „hastigen und anstachelnden Wahrheitssucher" und rühmt von H. von Schuberts „Geschichte der christlichen Kirche im Frühmittelalter" die Ausschaltung auch der letzten konfessionellen Einseitigkeit im Sinne der von Oberbeck geforderten „profanen Kirchengeschichte." Bei gegebener Gelegenheit wird hervorgehoben, welch lohnende Aufgaben noch der Bearbeitung harren. Auch in dieser Beziehung ist das Buch außerordentlich anregend und nicht bloß für Historiker, sondern auch für alle, die irgendwie auf dem Gebiete des Mittelalters arbeiten, unentbehrlich. So muß Hampes wissenschaftlicher Forschungsbericht über die mittelalterliche Geschichte als eine bedeutsame Veröffentlichung gewertet werden, und man kann nur wünschen, daß solche Berichte auch über die folgenden Jahre erscheinen.

— e

Büchereingänge.

Hermann Stehr, Die Krähen. Novellen. (S. Fischer, Verlag, Berlin.) Geheftet 20 *M*, in Halbleinen 30 *M*.

Die beiden großen Novellen, die als gegenseitige Ergänzungen und Steigerungen das neue Buch Stehrs bilden, durchforschen die tiefsten Seelengründe des von dieser Zeit der weltgeschichtlichen Nöte und Verwirrungen gepeitschten und aus der schlafwandlerischen Trägheit der äußerlichen Geschäftigkeit erweckten Menschen. Die Fragwürdigkeit und Rätselhaftigkeit des Lebens selbst wird bis in die letzten noch erreichbaren Schichten verfolgt und, was nur einem so großen Meister der visionären Wahrheit wie Stehr möglich ist, zu faßbarer Erscheinung und erschütternder Gestaltung gebracht. Ein Professor empfindet in der Zeit des Blutwahnsinns plötzlich die Spukhaftigkeit alles Geschehens. Im leidenschaftlichen Kampf um einen Weltsinn pflügt er seinen ganzen Wesensinhalt um, alle Beziehungen zu sich selbst und den Mitmenschen bis zu den nächsten Verwandten, er glaubt überall eine umsturzreife, höllische Ordnung zu erkennen, flieht in die Einsamkeit und stirbt dann als fanatischer Revolutionsheld. Die zweite Novelle begleitet einen Warenschieber vom Höhepunkt der durch Mammon und Ruchlosigkeit des Gewissens erworbenen Macht durch seine schicksalhafte Beunruhigung und Bekehrung bis zu einem friedfertig namenlosen Dasein in der Heimat. Ein so klarer Seher der verborgenen Zusammenhänge der Dichter auch ist, die volle, hinreißende Wirkung erreicht er dadurch, daß er das Jenseits der Seele nie von der überaus sinnenscharf, überaus diesseitig erfaßten Realität abtrennt.

Familienabende. Programme, Vortragsgedichte, Musikaliennachweise und praktische Winke. Heft 10 der Volkskunst-Bücherei. M.-Gladbach 1922, Volksvereins-Verlag G. m. b. H. Tatsächlicher Ladenpreis 36 *M*.

Abendprogramme: Das Kind, Ein Blick ins Kinderland, Mutter und Kind, Zu Glück und Leid vereint, Drei häusliche Idyllen, Deutsche Weihnacht sind zu handlichem Gebrauch zusammengestellt und durch neues Material, Prologe, Programmbeispiele und Musikaliennachweise ergänzt. Die neuerdings beliebten Schulentlassungsfeiern und sonstigen Elternabende sind besonders berücksichtigt. Etwa den dritten Teil des Buches nimmt der Stoff für Weihnachtsfeiern ein.

„Herzen und Masken." Ein Robert Schumann-Roman von Kurt Arnold Findeisen. Geheftet 22 *M*, in Halbleinen 38 *M*. Verlag von Grethlein & Co., Leipzig.

Dieser Robert Schumann-Roman, ein aus romantisch-philosophischen Tiefen geschöpftes Werk des bisher als feinsinnigen Lyriker bekannt gewordenen Dichters Kurt Arnold Findeisen überragt ähnliche Persönlichkeits-Romane um ein bedeutendes, ja stellt etwas ganz Neues dar. Es ist der Sturmlauf zweier überschwänglicher Herzen gegen Masken und Schatten, der erschütternde fünfjährige Kampf Robert Schumanns und Klara Wiecks um ihr Lebensglück. Ganze Maskenzüge glutvoller Schatten und Gespenster E. T. A. Hoffmanns beschwört der Roman. Die Davidsbündler erschlagen die Philister von Firlenz, der tolle Kapellmeister Kreisler tobt sich aus, Jean Paul lächelt durch Tränen. Der alte Goethe, der Zaubergeiger Paganini, Mendelssohn und Liszt schreiten greifbar lebendig durch das Buch.

Bilder aus der Zeit der Bolschewistenherrschaft in Riga von Monika Hunnius. Verlag Salzer, Heilbronn, 1921.

Schreib- und Buchwesen einst und jetzt. Von Professor Dr. Albert Schramm, Direktor des Deutschen Museums für Buch und Schrift in Leipzig. 49 Seiten Text und 96 Tafeln. In Halbleinen gebunden 26 *M*. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig, 1922.

Dieser stattliche Band mit seinen 176 Abbildungen auf Tafeln und dem knappen klaren Text ist ein kleines Kunstwerk in Rücksicht auf die stoffliche Auswahl und die Darstellung. Auf kürzestem Wege führt es den Leser durch die lange Entwicklungsbahn des Schreib- und Buchwesens. Die ältesten und einfachsten Formen aufgezeichneter Mitteilungen leiten den Text ein, sowie Sand- und Steinschriften, Botenstäbe und Knotenschnüre der Ur- und Naturvölker. Aber auch die neuesten Fortschritte des Buchdrucks, der Papierfabrikation und der Massenanfertigung von Bucheinbänden sind bis in ihre neuesten Vervollkommnungen berücksichtigt.

Das Griechentum und seine Weltmission. Von Prof. Dr. Freiherr von Bissing. 188 Seiten. (Wissenschaft und Bildung, Band 169.) Preis geb. 10 *M*. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1921.

Städtebaukunst. Von Stadtbaurat Beigeordneten Diplom-Ingenieur H. Ehlgötz. 136 S. (Wissenschaft und Bildung, Band 160.) Preis 12 *M*. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1921.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nachdem in der Gemeinde Blankenloch die Maul- und Klauenseuche erloschen ist, werden die unterm 18. III. 1922 angeordneten Schutzmaßregeln hiermit aufgehoben.

Karlsruhe, den 21. April 1922. O.Z. 50.

Bezirksamt, Abt. II.

Umtausch, Erwerb oder Verkauf von Gasverbrauchsapparaten.

Viele Gasverbrauchsapparate **(Gaslampen, Gaskocher, Gasherde, Gasbadeöfen, Gasheizöfen, Gasbügeleisen usw.)**, welche ihren Zweck nicht erfüllen, weil sie entweder zu klein oder zu groß sind, oder aus irgend einem Grunde überhaupt entbehrlich geworden sind, sind beim Publikum ungenützt vorhanden.

Um diese Apparate zum Teil wieder in Verkehr und in Betrieb zu bringen, wurde beim **städt. Gaswerk Kaiser-Allee 11**, Abteilung Gasanmeldung, eine **Vermittlungsstelle zum Umtausch, Erwerb oder Verkauf** solcher Gasverbrauchsapparate eingerichtet.

Unter genauer Bezeichnung der Art und Größe und mit Adressenangabe werden die in Betracht kommenden Apparate in übersichtlicher Weise dem Publikum, welches Apparate abgeben oder erwerben will, im Geschäftszimmer der Gasanmeldung zur Kenntnis gebracht.

Die Vermittlung geschieht **rein mechanisch, ohne** daß das Gaswerk hinsichtlich der Güte, Brauchbarkeit und bezüglich des Preises beratend und verantwortlich wirkt.

Für die Vermittlung ist eine **Gebühr von 1 Mark** für jeden Apparat zu erheben.

Karlsruhe, den 24. April 1922.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Amt.

Städtische Handelsschule.

Abteilung: Fachkurse.

Am 2. Mai werden bei genügender Beteiligung nachstehende Fachkurse für nicht mehr schulpflichtige Personen eingerichtet: 1. Bürgerkunde (Staat, Volkswirtschaft, Sozialpolitik, Steuergesetze). 2. Buchhaltung, Abteilung I: Doppelte (amerik.) Buchführung. Abteilung II: Abschlußübungen u. Bilanzlehre. 3. Kaufmännisches Rechnen. 4 Handelsbetriebslehre und Briefwechsel. 5. Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Spanisch). 6. Verkehrswesen (allgem. Verkehrsfragen, Güterverkehr, Tarife). 7. Schreiben u. Rechtschreiben 8. Plakatschreiben und Schriftzeichnen. 9. Stenographie (Systeme Stolze-Schrey und Gabelsberger. Abteilungen für Anfänger, Fortgeschrittene und Redeschrift). 10. Maschinenschreiben.

Kursdauer: Für jedes Fach sind in der Zeit vom 2. Mai bis 31. Juli 1922 bei 4 Wochenstunden 50 Unterrichtsstunden vorgesehen. Anmeldungen werden täglich in den üblichen Geschäftsstunden und außerdem am 26. und 28. April bis abends ½8 Uhr in unserer Kanzlei, Zirkel 22, entgegengenommen.

Die Direktion.

Nutzholzversteigerungen

des Bad. Forstamts Durlach aus Staatswaldungen im Saale des Gasthauses zur „Blume" in Durlach, jeweils früh 9 Uhr beginnend:

1. am **Freitag, den 5. Mai l. Js.**, aus Distrikt I, Hohberg, Abt. 6, 8, 9 u. 10, Rotbuchen, 2 I., 7 III., Eichen, 1 III., 4 IV., 3 V., Fichten, 14 V. u. VI.; aus Distrikt III, Rittnert, und IV, Hundstange: Eichen, 28 I., 13 II., 2 III., Rotbuchen, 2 I., 16 II., 12 III., Eschen, 1 IV., Nadelstämme, 2 Tannen III., 31 Fichten V., Forlen, 3 II., 7 III., 1 IV.; Abschnitte, Tannen, 10 II. u. III., Forlen, 103 I./III. mit zus. 304 Fstm.

2. am **Samstag, den 6. Mai l. Js.**, aus Distrikt I, Hohberg, Abt. 2, 3, 9 u. 10: 39 fichtene Baustangen I./II., 25 Hagstangen, 90 Hopfenstangen I./IV.; aus Distrikt III, Rittnert, Abt. 20a: 20 buchene Wagnerstangen II., 60 fichtene Baustangen II., 152 Hopfenstangen I./IV.; ferner aus Distrikt III, Rittnert, Abt. 13–16: Nutzschichtstere (teilweise 1,2 m lang), buchene, 38 I., 23 II., eichene, 5 I., 57 II. Zur Versteigerung der Stangen werden nur Kleinhandwerker und Selbstverbraucher und zur Versteigerung des eichenen Nutzschichtholzes von Abt. III 16 (41 Ster) nur die Mitglieder der Freien Küfer- und Kübler-Innung für den Amtsbezirk Durlach zugelassen.

Vorzeiger Forstwart Volk in Wöschbach (Distrikt I), Forstwart Bauer in Berghausen (Distrikt III und IV). Losverzeichnisse für das Stammholz durch das Forstamt gegen Einsendung von 3 M je Stück. Ganze Listenauszüge gegen besondere Schreibkosten.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt am **Freitag, den 28. April**, vormittags von 7 bis 12½ Uhr und nachmittags von 1½ bis 4 Uhr, für die Nummern der neuen Markenbücher von **5201 bis 5900** an unserer Kasse, Roonstraße 28, gegen Vorzeigung des neuen Markenbuchs. Es wird dringend gebeten, Wechselgeld mitzubringen.

Der Vorstand.

Deutsch-Evang. Frauenbund, Ortsgruppe

Samstag, 29. d. Mts., 4 Uhr

Jahresversammlung

Erbprinzenschlößchen, Ritterstraße 7

Vortrag von Frl. Maria Janson-Mannheim. Abgeordnete der Landessynode: **„Was lehrt die Synode die Laien, insbesondere die evangelischen Frauen?"**

Außer den Mitgliedern sind Freunde unserer Bestrebungen herzlich eingeladen. Tee u. Gebäck frei.

Gewerbe- u. Vorschußbank Karlsruhe

Bilanz per 31. Dezember 1921.

Aktiva:	M	Pf.
Kassenbestand	92 585	46
Coupons u. ausl. Sorten	2 708	40
Postscheckkonto	19 470	07
Wechselbestand	115 580	—
Effektenbestand:		
Eigener Bestand an festverzinslichen Werten M. 79 960.50		
Eig. Bestand an börsengängigen Aktien M. 161 860.—		
Verrechnungsposten, deren Gegenposten in das neue Jahr fallen M. 235 910.—	477 730	50
Konto-Korrent-Forderungen	2414530	92
Darlehens-Forderungen	206 061	73
Immobilien	190 000	—
Mobilien	1	—
	3518668	08

NB. Der Gesamtumsatz ist auf der einen Seite des Hauptbuches im Jahre 1921 auf rund 80 Mill. Mark gestiegen.

Passiva:	M	Pf.
Aktienkapital	700 000	—
Reservefonds	20 000	—
Dispositionsfonds	14 000	—
Unterstützungsfonds	1 810	—
Konto-Korrent-Schulden	2101277	44
Bareinlagen	494 278	16
Nicht erhobene Dividende	274	—
Hypotheken	121 000	—
Reingewinn Vortrag aus 1920 = M. 958.36; Gewinn 1921 = M. 65070.12	66 028	48
	3518668	08

Verlust- und Gewinn-Rechnung.

Soll:	M	Pf.
Zinsen in Laufender Rechnung	26 824	86
Zinsen auf Bareinlagen	12 877	74
Unkosten	172 747	43
Reingewinn	66 028	48
	278 478	54

Haben:	M	Pf.
Vortrag aus 1920	958	36
Zinsen u. Provisionen in lauf. Rechnung	111 009	41
Darlehenszinsen und Provisionen	17 662	93
Wechsel-Zinsen und Provisionen	9 588	35
Effekten-Gewinne einschließlich Zinsen u. Provisionen aus Effekten-Kommissionsgeschäften	104 685	82
Coupons und ausländische Sorten	34 573	67
	278 478	54

Die für das Jahr 1921 festgesetzte Dividende von 4% = Mk. 40.— für die alten Aktien und 2½ = Mk. 25.— für die neuen Aktien kann gegen Abgabe der Coupons an unserer Kasse Zirkel 30 erhoben werden.

Karlsruhe, den 26. April 1922.

Der Vorstand.

Liederhalle Karlsruhe.

Samstag, 29. April 1922, abends 8 Uhr im großen Festhallesaal

Bunter Abend

mit Tanz.

Platzkarten zu 2 Mark und Karten für einzuführende Herren 20 Mark werden Freitag 28. ds. Mts. nachm. 2—3 im Vereinsheim ausgegeben.

Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten.

Damen können nicht eingeführt werden.

Colosseum

Sandbichlers Bauern-Theater

Donnerstag, 27. April, abds. 8 Uhr

Gottes Ehe

Volksschauspiel in 3 Akten von K. Wieland.

Herzenswunsch.

Fräul. wünscht mit geb. lebensmüden Herrn Bekanntsch. Verschw. Ehrensache. Angebote m. Bild u. Nr. 207 ins Tagblatt.

Dr. Oetker's Backin

für Milch- und Mehlspeisen, Saucen, Kakao, Tee, Puddings, Kuchen, Torten, Eis und als Zusatz zu solchen eingemachten Früchten, die nur ein schwaches Aroma haben, wie z. B. Apfelgelee, Marmelade etc. ist

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

Hiermit kann man den Speisen und Getränken auf die einfachste Weise den feinen Vanille-Geschmack und das köstliche Vanille-Aroma geben. Vielfach wird nun sog. Vanillin-Zucker zu vielleicht etwas billigerem Preise angeboten, der jedoch einen so geringen Vanillin-Gehalt hat, daß Geschmack und Aroma schon beim Lagern in den Geschäften sich verflüchtigt hat.

Man achte daher beim Einkauf darauf, daß man nur

Dr. Oetker's Fabrikate

mit der Schutzmarke **„Oetker's Hellkopf"** erhält.

Gallenstein-

leidende! Ich lege Ihnen kostenlos viele Dankschreiben Geheilter vor und sage Ihnen wie dieselben **ohne Operation, schmerzlos**, meist nach 24 Stunden von ihren Qualen befreit worden sind. Kein Geheimmittel.

Kommen Sie selbst am Samstag, den 29. April, von 2 bis 6 Uhr, nach **Karlsruhe**, Hotel **Goldene Traube**, Steinstr. 17.

Osc. Blum aus Stuttgart.

Mannheimer Jubiläums-Rennen

Sonntag	30. April, halb 3 Uhr	**7** Rennen
Dienstag	2. Mai, halb 3 Uhr	**7** Rennen
Donnerstag	4. Mai, halb 3 Uhr	**7** Rennen
Sonntag	7. Mai, halb 3 Uhr	**7** Rennen

Oeffentlicher Totalisator

Abonnenten kauft bei Inserenten des „Karlsruher Tagblatts".

Ab **Samstag** gelangt in den durch Aushang kenntlich gemachten Metzgereien

prima Mastochsenfleisch

Mk. 30.— pro Pfund

zum Verkauf.

Freie Metzgerinnung Karlsruhe.

Gift-Weizen

best. Mäuse-Vertilgungsmittel. in Packungen von 100 gr Mk. 4.—, 1 Kilo Mk. 25.— liefert

U. B. A. Friedr. Springer

Karlsruhe i. B., Markgrafenstraße 52. Telephon 3263.

Tisch-Bett-Wäsche

bearbeitet

Schorpp

Kragen-Wäscherei.

Gummi-Mäntel

mit feinster Para-Gummierung

Herrenmäntel v. 980 Mk. an

Damenmäntel v. 975 Mk. an

Herren-, Damen-, Kinder-

Loden-Mäntel

aus echten Kamelhaarloden in bester Ausführung

Sporthaus

Freundlieb

Karlsruhe

Bürgervereinigung der Weststadt Karlsruhe.

Anläßlich der Wiederkehr des 28. Gründungstages unseres Vereins und des 10jährigen Bestehens der Gesangsabteilung findet am 29. April, abends ½8 Uhr im großen Saal des „Kühlen Krug" ein

Festkonzert

mit anschließender Ehrung verdienter Mitglieder und darauffolgendem **Ball** statt. Wir gestatten uns, unsere verehrten Mitglieder nebst Familienangehörigen hierzu freundlichst einzuladen. Einführung gestattet.

Der Vorstand.

Café-Cabarett Mozart.

Heute Donnerstag 8½ Uhr

Ehren-Abend

für den bekannten Humoristen

Fredy Schlick

unter Mitwirkung bekannter Künstler

Badisches Landestheater

Donnerstag, 27. April, 7 bis g. ½10 Uhr, 25 M. Abonnement B. 2. Th. Gem. B. V. B. Nr. 2601—3000.

Die St. Jacobsfahrt.

Wie des Lebens Würfel fielen.

Roman von Fr. Lehne.

(50) — (Nachdruck verboten).

„Immer noch so empfindlich, liebes Kind? Ich denke nicht daran! Aber es war doch stadtbekannt, daß der Fürst."

Sie zuckte ungeduldig die Achseln.

„Kommen wir zur Sache, Herr Balmer — was wünschen Sie?"

„Nur Ihr Bestes, Fräulein Manborg. Ich dachte an einige kleine Abschlüsse für die Provinz, damit Sie sich wieder einspielen," sagte er langsam, „während Ihrer Kabarettätigkeit hatte ich Gelegenheit genommen, Sie wieder zu hören! Wundervoll haben Sie gespielt — Ihr großes Talent ist wirklich zu schade, um zu verkümmern."

Er wußte was Gilda gern hörte; er verfolgte mit seinen Worten ja ganz besondere Absichten.

Er hatte genau ihren Lebensweg verfolgt — und jetzt war sie wohl so weit, daß sie gern seine Hilfe in Anspruch nahm. Denn Gildas vornehme eigenartige Schönheit hatte ihn entflammt. Sie mußte sein werden — wenn sie auch noch so apart tat — sie war doch nicht anders als die anderen — er hatte Zeit gehabt zu warten — um so süßer war dann der Lohn!

Freudig erregt war Gilda — welche beglückende Aussicht öffnete sich ihr da so unverhofft. Ach, nur erst wieder genannt zu werden — wieder vor der Oeffentlichkeit erscheinen können. Dann kam das andere von selbst — sie wußte doch, daß sie etwas konnte.

Es wurde vereinbart, daß sie am Montag der kommenden Woche Herrn Balmer wieder vorspielen sollte. Sie überwand die Verstimmung gegen ihn — schließlich durfte sie seine Aeußerung auch nicht so tragisch nehmen. In Künstlerkreisen war der Ton eben viel freier und unbedenklicher. Man sprach da etwas hin, was in der nächsten Minute schon wieder vergessen war.

Am Abend trat ihre Pensionsinhaberin in ihr Zimmer, einen langen Zettel in der Hand.

„Es waren da verschiedene Auslagen, Fräulein Manborg — und dann Ihre Pension — — es wäre mir lieb, wenn Sie das jetzt begleichen würden — ich habe durch verschiedene Neuanschaffungen große Ausgaben!"

Gilda erschreckte vor der Höhe der Summe; sie sah die einzelnen Posten durch; aber es hatte seine Richtigkeit — wie doch alles gleich in die Höhe ging.

Sie seufzte. „Bitte, Frau Heller, haben Sie noch einige Tage Geduld — dann können Sie bestimmt das Geld haben!"

„Ich will es hoffen, Fräulein Manborg! Denn Sie wohnen bei mir sehr billig — ich habe alle Zimmer zu billig hergegeben —"

Wie Reif war es wieder auf Gildas frohe Hoffnungen gefallen — immer dasselbe: diese entsetzlichen kleinlichen Lebenssorgen. Nie kam sie aus mit dem Gelde, und wenn sie sich noch so sehr einrichtete.

Wie recht hatte Traugott doch in allem gehabt. Jeden Tag sah sie es mehr ein. Und doch war es ihr unmöglich, heimzugehen, wenn ihr auch die nächsten Tage wieder eine neue große Sorge brachten: Frau Heller kündigte ihr zum Ersten das Zimmer; ihr Sohn käme unerwartet von einer längeren Auslandsreise zurück, und da Gildas Zimmer ursprünglich das seine gewesen, müsse sie es ihrem Schorsch wieder einräumen — er habe im Briefe sogar gefragt: „Gelt, Mutter, mein altes Zimmer mit dem Blick ins Grüne bekomme ich doch wieder." Frau Heller hielt einen Brief in der Hand: „Hier steht's, Fräulein Manborg — wenn Sie es mir nicht glauben wollen."

Gilda sah gar nicht hin — ob es auf Wahrheit beruhte?

„Ich muß mich dann nach etwas anderem umsehen, Frau Heller, der Sohn hat ja größere Rechte," bemerkte sie gepreßt.

Nun hieß es wieder ein anderes Unterkommen suchen. Ach, wie entnervend das alles war. Und sie brauchte doch ihre ganze Nervenkraft — jetzt, wo Herr Balmer wieder Verbindung mit ihr gesucht.

Und dann saß sie wieder in seinem Musiksaal und spielte. Sie gab ihr Bestes — glücklich darüber, daß sie so gut in Stimmung war.

Ehrlich und uneingeschränkt war des musikverständigen Herrn Balmers Beifall.

„Ich bin bereit zu einem Abschluß — und nicht nur für kleine Provinzstädte — hoffentlich machen die Nerven keinen Strich durch die Rechnung."

Lächelnd schüttelte sie den Kopf: „O nein, Herr Balmer. Ich freue mich ja so, daß mir wieder Gelegenheit gegeben ist, vor die Oeffentlichkeit zu treten."

„In acht Tagen erwarte ich Sie nochmals, Fräulein Manborg, dann spielen Sie mir Beethoven."

„Ja, Beethoven!" und ein fast feierlicher Ausdruck lag auf Gildas Gesicht.

Herr Balmer machte ihr seine Vorschläge, die ihr sehr vorteilhaft erschienen. Sie wurde bald einig mit ihm, und voll froher Hoffnungen setzte sie ihren Namen unter den Vertrag.

Mit humorvollem Augenzwinkern und in Worten, die das eigentlich für sie doch Beschämende nahmen, bot ihr Herr Balmer einen sogar ziemlich beträchtlichen Vorschuß an.

Sie wurde rot und wehrte schwach.

„Liebes Kind, ich kenne doch meine Künstler. Und besonders Sie, die Sie sich so tapfer durchschlagen, obwohl Sie es anders gewöhnt sind — alle Hochachtung! Ich kenne so ziemlich Ihren Lebensgang hier und habe Sie wegen Ihrer Tapferkeit mit der Sie alle Widerwärtigkeiten auf sich um der Kunst willen, nahmen, bewundert. „Also machen Sie keine Sprüche, und nehmen Sie."

Ohne sich weitere Gedanken zu machen, nahm Gilda die ihr gebotene Summe an, weil sie dachte, daß Balmer ihr niemals, wenn er nicht Vertrauen zu ihr gehabt hätte, freiwillig solch' anständigen Vorschuß angeboten.

Ein Schmunzeln umspielte die dicken Lippen des Agenten. Er dachte befriedigt:

„Hab' ich dich endlich. Diesmal wirst du mir nicht entschlüpfen." —

Gilda erledigte mit der Summe allerlei Verbindlichkeiten und machte einige nötige Neuanschaffungen. Sie war froh in dem Gefühl, endlich mal keine Schulden zu haben — aber das Geld war dafür auch bis auf einen geringen Rest schon wieder verbraucht.

Leichtsinnig schalt sie sich, daß sie sich eine Oper im Residenztheater gönnen wollte. Aber „Figaros Hochzeit" war zu verlockend. Wie lange war es her, daß sie eine Oper gehört. Doch ein Rückplatz im zweiten Rang war wohl keine zu große Verschwendung.

Und mit verdoppeltem Genuß, weil so selten geworden, lauschte sie nun den ewigen Klängen Mozartscher Musik, die in göttlicher Leichtigkeit und Heiterkeit das festliche Haus füllten.

Während der Pause ging sie hinaus.

Wenn sie auch ohne Begleitung war, so hatte sie dennoch das Bedürfnis, sich unter die heitere elegante Menge zu begeben. Ihre aparte Erscheinung erregte wie immer bald Aufsehen — aller Blicke richteten sich auf sie.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg